

Er liebt mich, er liebt mich nicht...

Von KleenBrachi

Kapitel 6: "Rettungsaktion 'Hündchen'"

Kaiba's Pov

Es war Mittwochmorgen, Punkt 6 Uhr, als mich mein Wecker mit diesem penetranten Läuten aus dem Schlaf riss. Ich hasste dieses Gebimmel und tat natürlich alles um es sofort abzustellen. Heute Morgen bedeutete es, so lange auf dem Wecker rumzuschlagen, bis dieser endlich Ruhe gab und ich mich noch einmal für wenige Minuten einkuscheln konnte.

Die Sonne, die schon aufgegangen war, blendete mir ins Gesicht. Von draußen hörte ich die Vögel, die mit ihrem Gesang fast genauso nervig waren wie mein Wecker. Alles war wie immer... dachte ich jedenfalls, denn als ich meine Augen öffnete und neben mich blickte, war ich mehr als schockiert. Joey...Der Köter...Er lag neben mir, in meinem Bett. Völlig regungsunfähig starrte ich in die braunen Augen des Blondens, der sich auch bequemte langsam wach zu werden.

„Was war hier los?“ Diese Frage bohrte sich immer weiter durch meinen Kopf, bis sie endlich, wahrscheinlich im hintersten Winkel meines Hirns, die Antwort auf diese Frage fand...

Das alles fing gestern Abend an, nachdem ich Joey ins Krankenhaus zu seiner Schwester gefahren hatte und ihn danach auch nach Hause chauffieren sollte.

Vor dem Haus wartete des Köters Vater schon auf ihn und er schien nicht in bester Stimmung zu sein, was sich sogleich bewahrheitete. Joey war kaum aus meinem Auto ausgestiegen, als sein Vater schon verdächtig auf ihn zuschwankte und ihn mit einem Faustschlag direkt ins Gesicht zu Boden streckte.

Ich wusste, dass Wheelers Dad zu gewalttätigen Aktionen neigte, aber doch nicht vor Fremden. Immerhin sollte er doch sehen, dass ich noch immer im Auto saß und das Schauspiel mitverfolgte.

Ich wollte mich wirklich nicht als Held aufspielen oder mich sonst wie einmischen. Aber was ich da sah, ging wirklich zu weit. Das hatte nicht mal der Köter verdient.

Langsam stieg ich aus dem Wagen aus und strafte Joeys Vater mit einem meiner berüchtigten eiskalten Blicke, den der Mann nicht mal wahrnahm, so vertieft war er darin meinem Hündchen weh zu tun.

„Ich würde die Finger von dem Jungen lassen, sonst gibt's Ärger!“, meinte ich trocken, aber so laut, dass der Vater nun doch endlich Notiz von mir nahm. Ich wurde nun mal nicht gerne ignoriert.

„Was willst du aufgeblasener Schnösel denn hä? Ich kann mit meinem Sohn noch lassen und tun was ich will, also verschwinde!“, knurrte der Kerl zurück und irgendwie schien er gar keine Angst vor mir zu haben. Nicht mal ein Funken Respekt konnte ich in seinen Augen erkennen. Lag das nur daran, dass der Kerl sturzbetrunken war oder war er von Natur aus so ein Widerling? Ich tippte auf ersteres...

Das mit dem Schnösel überhörte ich einfach mal dezent. Normalerweise ließ ich mich nicht so nennen, aber im Moment hatten der Köter und ich wohl andere Probleme.

„Ich sagte Finger weg, sonst rufe ich die Polizei und das ist mein voller Ernst!“

Der Typ war einfach unverbesserlich und so bekam Joey leider noch einen Schlag in die Magengegend, der so schmerzhaft aussah, dass sogar ich kurz die Augen zusammen kniff.

Reden half also nichts, dass hatte ich nun auch bemerkt. So schnappte ich Joey einfach am Arm, bevor dessen Vater zupacken und ihn ins Haus zerren konnte.

„Ich glaube du kommst besser mit!“, nuschelte ich dem Blondem leise zu, der ziemlich geschwächt in meinen Armen lag.

„Gib mir meinen Sohn wieder.. Du hast nicht das Recht ihn einfach mitzunehmen!“, lallte Joeys Vater noch, ehe er auf mich zutorkelte und ich schon fast Angst bekam diesen...Menschen...anfassen zu müssen. Doch kurz bevor er seinen Sohn und mich erreichte, schlug ihm der Alkohol wohl gehörig auf den Magen und er übergab sich. Das war widerlich...Mehr als das sogar. Aber wundern sollte es mich bei diesem Kerl nicht.

Ich wandte mich ab, schob Joey zurück zu meinem Auto und half dem Blondem sogar noch einzusteigen.

„Du kannst heute bei mir übernachten. Ich hab noch ein Gästezimmer, dass schon drauf wartet benutzt zu werden und dein Schulzeug hast du doch dabei für morgen oder?“

Oh man... Was war da nur in mich gefahren? Ich bot Joey, dem Köter wohlgermerkt, eines meiner Gästezimmer an. Und das alles nur wegen so einem dämlichen Vorfall, der mich nichts anging und den ich nicht mal hätte mit ansehen sollen.

Verweichlichte ich grade? Ich hoffte doch, dass die Antwort darauf ‚Nein‘ lauten würde.

Ich konnte es eben einfach nur nicht mit ansehen, wenn Kinder von ihren Eltern schlecht behandelt wurden. Das erinnerte mich zu sehr an die Zeiten zurück mit Gozaburo.

„Danke man!“, kam es nur leise von Joey, der sicher froh sein musste, dass er fürs Erste weg von seinem Vater kam. Ich wünschte, mich hätte früher mal jemand von meinem Stiefvater weggeholt...

„Morgen kannst du deine anderen Sachen holen. Roland wird mit dir mitkommen, damit du keine Angst vor deinem Vater haben musst. Fürs Erste wirst du bei mir wohnen. Mokuba wird das sicher freuen...“

Ich verweichlichte doch...Aber egal.. Davon würde so schnell hoffentlich niemand erfahren.

Ich kramte in meinem Handschuhfach nach einer Packung Taschentücher.

„Hier...halt dir das unter die Nase, sonst kannst du den Tag morgen damit verbringen meinen Wagen zu putzen.“

„Ich.. habe keine Angst vor meinem Vater.. ich.. habe vor niemanden Angst..!“, nuschelte Joey nur noch leise.

Ja ja schon klar. Sein Stolz ließ grüßen. Ich musste ja zugeben, dass Joey wirklich ein furchtloser Typ war. Aber ich könnte es verstehen, wenn er vor seinem Vater Angst haben würde. Wer hätte das nicht, bei so einem...widerlichen Kerl?

Ich beeilte mich, damit wir endlich zurück zu mir nach Hause kamen. Der Tag war lang und anstrengend. Und auch ich wollte einfach nur in mein Bett um meinen wohlverdienten Schlaf zu bekommen.

Vor der Villa angekommen, parkte ich meinen Wagen, stieg aus und gab an der Haustür gleich einem der Mädchen bescheid, dass sie eines der Gästezimmer herrichten sollten.

Joey war sicher auch tot müde. Und als kleinen Beweis für diese Tatsache ist der doch tatsächlich in meinem Wagen eingeschlafen.

„Wheeler...wach auf, oben wartet ein Bett auf dich!“, meinte ich ziemlich laut und klopfte dabei gegen die Scheibe. Joey interessierte das aber rein gar nicht. Dieser drehte sich nur um und kuschelte sich tiefer in meinen Autositz. Wie herrlich...

Ich öffnete die Beifahrertür, schnallte Joey ab und zerpte ihn einfach aus dem Auto.

„Wheeler...WACH AUF HABE ICH GESAGT!!!“, fauchte ich dabei.

„Was schreist du denn so herum? Sind wir schon da?“

Sollte das gerade ein Scherz von Joey sein? Wenn ja, war dieser ziemlich schlecht. Es konnte wohl keine Stunde vergehen ohne, dass der Blonde mich von einer Palmenspitze zur nächsten trieb.

„Sicher sind wir schon da, schon seit einer Viertelstunde. Selbst dein Zimmer dürfte mittlerweile fertig hergerichtet sein.“, gab ich trocken und noch relativ freundlich zurück.

„Echt? Schon so lange.. wieso hast du mich nicht geweckt?“

Ich brummte nur leise. War das grade Absicht vom Köter? Wollte der mich einfach nur verarschen? Anders konnte ich mir sein dämliches Gerede nicht erklären...

Wieso habe ich ihn nicht geweckt...? Eine viel bessere Frage wäre gewesen, wieso ich die Flohscleuder überhaupt mit hierher genommen hatte. Mein Mitleid, das ich vorhin mit Joey hatte, war mittlerweile komplett verflogen. Und ich stand nur ganz kurz davor, den Blondem doch wieder raus zu schmeißen.

Doch dieser hatte sich jetzt wohl doch dazu entschlossen das Bett im Gästezimmer dem Autositz vorzuziehen.

„Du wirst erstmal eine Dusche nehmen, so wie du aussiehst, schläfst du nicht in einem meiner Betten!“, entgegnete ich, als Joey sich am liebsten sofort einfach ins gemachte Nest gelegt und geschlafen hätte.

„Eine Dusche?“, fragte der Köter und sah mich verdutzt an.

„Ja, eine Dusche. Das ist so ein Teil, wo man sich sauber machen kann...mit Wasser und so, falls du das nicht kennst.“

„Kaiba.. ich weiß was eine Dusche ist.. stell dir vor..“, knurrte das Hündchen nur und ich musste mir ein Grinsen verkneifen.

„Das weisst du? Wow.. ich bin beeindruckt. Aber benutzt hast du sicher noch keine, so wie du manchmal aussiehst, da ist dreckig schon kein Ausdruck mehr. Aber gut...was will man bei einem Straßenkötter schon erwarten hn?“, gab ich amüsiert zurück. Ja Hundi, auch ich konnte dich auf die Palmenspitze treiben, nicht nur umgekehrt.

„Lass das ok? Irgendwann reicht es auch.. ich lass mir doch nicht alles von einem wie dir gefallen.“, grummelte Joey nur leise. Anscheinend hatte er keine Lust auf einen kleinen Streit am Abend.

„Ähm.. und was soll ich danach anziehen? Ich kann ja schlecht nackt herumrennen.“

„Können tust du das schon, aber das will sicher keiner sehen. Ich lass dir Klamotten rauslegen.“, grinste ich Joey noch immer an. Ich liebte es einfach, den Blondem zu ärgern.

„Danke.. aber woher sollen die Sachen sein? Ich meine.. deine Sachen wären mir zu groß und Mokubas zu klein..“

Oho...jetzt auch noch Ansprüche stellen was? Eigentlich sollte Joey froh sein, dass er überhaupt Klamotten von mir bekommt um sich damit einkleiden zu können.

„Ich denke, ich hab noch ein paar Sachen im Schrank, die mir zu klein geworden sind, die dürften dir so halbwegs passen. Und jetzt komm, ich zeige dir dein Zimmer!“, fügte ich noch hinzu und stiefelte nach oben, quer durch die Eingangshalle, zu den Gästezimmern.

„So bitte...dein Reich. Das Bad geht gleich vom Zimmer ab. Ich bin gleich wieder da und bringe dir die Klamotten!“

Gesagt, getan.

Ich sortierte alle möglichen Klamotten aus meinem Schrank, die mir zu klein waren und die man natürlich auch noch tragen konnte.

Voll bepackt kehrte ich zurück in das Gästezimmer, dass ab jetzt wohl Joeys Zimmer war, jedenfalls vorerst, und legte ihm die Klamotten aufs Bett.

„Man.. das sind ja gar nicht viele Sachen..“, grinste mich Joey an. Versuchte sich das Hündchen da gerade in Ironie? Er sollte es lassen, dass war schließlich mein Steckenpferd. Er sollte lieber dabei bleiben einfach nur hoffnungslos verpeilt zu sein. Aber wo er Recht hatte, hatte er das nun mal. Es war wirklich ein ziemlicher Haufen Klamotten. Mein Kleiderschrank quoll fast über mit Sachen, die ich niemals angezogen hatte und es auch nie tun würde.

„Ich lass dir die Sachen gleich einsortieren. Hinata wird das übernehmen. Wenn du dann noch einen Wunsch hast, richte ihn an sie. Sie wird dir dann behilflich sein, aber wage es dich ja nicht, dass Mädels irgendwie auszunutzen!“

Mit diesen Worten verschwand ich aus Joeys Zimmer, gab Hinata aber noch bescheid, was diese genau zu tun hatte. Danach machte ich mich auf endlich ins Bett zu kommen. Ich war zu müde um noch zu arbeiten, auch wenn noch einiges erledigt werden musste. Aber das sollte bitte bis morgen warten. So viel Zeit musste doch sein.

Und erschreckender Weise konnte ich wirklich schnell einschlafen, obwohl der Köter nur zwei Zimmer von mir entfernt war und sicherlich grade irgendwas kaputt machte, so wie ich ihn kannte. Dennoch fielen mir schon nach wenigen Minuten, die ich im Bett lag die Augen zu. So schnell bin ich schon lange nicht mehr eingeschlafen.

Leider hielt diese wunderbare Ruhe, in der ich so gut schlafen konnte, nicht lange an. Schon wenige Stunden später wurde ich durch ein leises Knacken wach, als irgendwer die Tür zu meinem Zimmer öffnete. Der erste Gedanke, der mir durch den Kopf schoss war: Einbrecher! Denn die Dienstmädchen wussten genau, dass sie nach 20 Uhr nichts mehr in meinem Zimmer zu suchen hatten. Und Mokuba kam schon lange nicht mehr in der Nacht zu mir rüber...

Ich verhielt mich also ganz ruhig und checkte erst einmal die Lage. So verschlafen wie ich noch war, war das gar nicht so leicht. Ich konnte doch kaum geradeaus gucken und so erkannte ich auch erst wer da vor mir stand, als dieser gewisse jemand dabei war, sich in mein Bett zu legen.

„Wheeler...was tust du in meinem Bett? Hast du nicht gesagt, dass du mir nicht nachrennst? Was tust du dann hier?“, zischte ich ziemlich gefährlich.
Was war das bloß für eine dämliche Aktion von Joey?

„Argh.. was machst du denn hier? Du bist wohl überall?“, kam es schon recht verpennt von dem Köter zurück.

„Überall? Ich bin einfach nur in meinem Bett, aber du scheinst überall zu sein.“, stellte ich erstmal klar. Solche Unterstellungen musste ich mir nicht gefallen lassen, vor allem nicht, wenn ich ganz eindeutig im Recht war.

„Kannst du nicht mal alleine schlafen oder warum bist du hergekommen? Hattest du einen Alptraum und ich soll dich jetzt trösten? Da bist du bei mir aber an der falschen Adresse!“, setzte ich noch grummelnd hinzu. Was dachte sich Joey überhaupt dabei mitten in der Nacht neben mir im Bett aufzutauchen und nicht mal eine lächerliche Erklärung dafür bereit zu halten?

„Ich hab mich einfach nur im Zimmer verirrt, ok? Wieso muss dein Haus auch so groß sein?“

Oho...das war wohl seine Erklärung. Genauso mies wie ich mir gedacht hatte.

„Im Zimmer geirrt? Was machst du denn um diese Zeit überhaupt noch auf dem Flur?“, fragte ich leicht verwirrt. War Joey nicht vorhin noch todmüde und wollte einfach nur ins Bett?

„Wann hattest du vor aus meinem Bett zu verschwinden?“ Ich setzte mich auf und schaute den blonden Köter neben mir an, der wirklich keine Anstalten machte, sich endlich aus meinem Bett zu bequemen. Langsam aber sicher nervte das...Wenn

„nerven‘ dazu überhaupt noch der richtige Ausdruck ist.

„Sorry, aber ich konnte nicht schlafen.. schon die ganzen letzten Monate nicht.. Ich wach immer um die Uhrzeit auf.. und da Hinata noch wach war, hat sie mir noch etwas zu Essen gemacht. Und ich gehe nur, wenn du mir zeigst, wo mein Zimmer ist, ansonsten schlaf ich hier..“, kam es frech von Joey zurück. Hatte er noch alle Tassen im Schrank? Als ob ich den Köter in meinem Bett schlafen lassen würde. Soweit würde es ja noch kommen...Niemals!

„Du glaubst doch wohl selbst nicht, dass du hier schlafen kannst. Das ist doch wohl das Letzte! Aber in dein Zimmer bringen, werde ich dich auf Garantie nicht. Den Weg wirst du wohl allein finden..“, tat ich meinen Unwillen kund.

Immerhin wollte ich einfach nur schlafen. Schließlich war in knapp 3 Stunden die Nacht vorbei.

Auf die Sache mit Hinata nickte ich nur. Normaler Weise war sie zwar nicht da um Essen zu machen, sondern dafür, dass das Haus sauber war, aber bitte...Sollte sie tun, was sie nicht lassen konnte, solange sie mit ihren anderen Aufgaben fertig wurde.

„Tja.. und da ich aber nicht in mein Zimmer zurückfinden würde, bleib ich einfach hier...außer du willst, dass ich vielleicht noch Mokuba wecke..!“, grinste mich Joey an. Natürlich wollte ich nicht, dass er meinen kleinen Bruder weckte. Immerhin brauchte dieser seinen Schlaf.

„Köter.. raus aus dem Bett! Ein Hund hat hier nichts zu suchen!“, grummelte ich den Blondinen neben mir noch einmal an. Aber eigentlich hatte ich schon die Hoffnung aufgegeben, dass er sich von allein aus meinem Bett und auch aus meinem Zimmer verziehen würde.

„Ach halt den Mund! Wenn du weiter rumzeterst, hast du nichts mehr von deinen 3 Stunden..“, kam es nur noch ganz leise von Joey, der anscheinend kurz vor dem Einschlafen war.

Ich fasste es nicht...Da stritt ich mich in der Nacht um 3 Uhr mit dem Köter, dass dieser gefälligst aus meinem Bett verschwinden sollte. Konnte es denn noch schlimmer kommen?

„Rück rüber du Idiot, wenn du schon hier rum liegen willst. Und wehe du rückst auch nur einen Zentimeter näher, dann mache ich dich kalt!!!“, fauchte ich leise. Gut, sollte Joey einfach die Nacht über neben mir liegen. So schlimm konnte es doch nicht werden, wenn jeder brav auf seiner Seite liegen blieb. So viel Platz brauchte ich sowieso nicht im Bett...

„Ja.. aber für dich gilt dasselbe, ich will dich nicht morgen früh an meinem Rücken kleben haben.“

„Als ob ich dich freiwillig berühren würde, soweit kommt es noch!“, grummelte ich leise weiter, drehte mich auf die andere Seite und wollte einfach nur noch einschlafen. Wäre ich nicht so dermaßen müde gewesen, hätte ich ab jetzt mit Sicherheit kein Auge mehr zubekommen. Aber so schlief ich genauso schnell wieder ein, wie gestern Abend.

Und das war sie...Die Antwort, wieso der Köter sich erdreistete neben mir aufzuwachen und er das Erste war, was ich an diesem Morgen zu Gesicht bekam. Der Tag fing wirklich gut an....

„Köter...warum liegst du so nah dran? Ich hab gesagt, du sollst auf deiner Betthälfte bleiben und mir nicht auf die Pelle rücken!“, grummelte ich Joey noch total verschlafen an.

„Woher willst du wissen, dass ich dir auf Pelle gerückt bin?“, verteidigte sich der Köter.

„Weil ich noch immer auf meiner Betthälfte liege, daher weiss ich, dass du mir auf die Pelle gerückt bist und nicht umgekehrt!“, winkte ich ab. Ich hatte keine Lust mich darüber zu streiten, wer hier nicht auf seiner Bettseite lag. Wo es doch ganz klar war, dass Joey näher gerückt war und nicht ich..

„Sag mal, ist das dein Arm der da meinen Rücken berührt?“, fragte Joey leise und sah mich dabei doch recht verdutzt an.

Und verdammte Scheiße. Er hatte Recht. Mein Arm berührte seinen Rücken. So verschlafen wie ich war, hatte ich es gar nicht mitbekommen, dass ich Joey sozusagen an mich...gekuschelt hatte. Dieses Wort sollte ich im Zusammenhang mit dem Köter auf keinen Fall in einem Satz gebrauchen...Das war ja abartig.

So schnell ich konnte, zog ich meinen Arm weg, setzte mich auf und sprang dabei schon fast aus dem Bett.

„Wir sollten wohl besser aufstehen, sonst kommen wir zu spät zur Schule.“, war mein einziger Kommentar zu dieser äußerst peinlichen Angelegenheit.

„Ähm... wo war noch mal mein Zimmer?“

Gott sei Dank hielt Joey seinen Mund zu dem eben passiertem. Vielleicht war er klug genug und wusste, dass es sonst einen schmerzhaften Tod für ihn bedeuten würde, würde er auch nur ein Sterbenswörtchen darüber verlieren.

„Dein Zimmer ist den Gang runter und dann die 5. Tür rechts! Und jetzt raus hier...“

Warum hatte ich Joey nicht schon heute Nacht erklärt, wie er genau zu seinem Zimmer kommt? Hätte mir zumindest diese Peinlichkeit erspart, die sich nie wieder wiederholen würde...

tbc

by Rikkumon